



---

# **ANOTHER WORLD - EINE ANDERE WELT**

---

**LUZIA HÜRZELER**  
**SABINE GROSS**  
**MARGRET WIBMER**  
**JÜRGEN KLAUKE**  
**ANKE RÖHRSCHEID**  
**WILLIAM ENGELEN**  
**SOFI ŽEZMER**  
**ERIC DECASTRO**

**KUNSTRAUM DREIEICH**  
**01. DEZEMBER 2011 - 04. FEBRUAR 2012**

---

## LUZIA HÜRZELER

(geb. 1976 in Solothurn / Schweiz) lebt und arbeitet in Genf. Studium an der Ecole Supérieure des Beaux-Arts, Genf, Chelsea College of Art & Design und Slade School of Fine Art, London.

Ausstellungen: 2011: *CAFÉ DES RÊVES – Eine Videoausstellung*, Helmhaus Zürich. 2010: *Luzia Hürzeler. Aus dem Auge*, Kunstmuseum Solothurn, Solothurn. *the only one / l'unico*, Studio Tommaseo, Istituto per la documentazione e diffusione delle Arti, Trieste. 2008: *the only one / l'unico*, Studio Tommaseo, Istituto per la documentazione e diffusione delle Arti, Trieste. 2008: *Sapzi Aperti*, Accademia di Romania, Rome. *Comme des bêtes. Ours, chat, cochon & Cie*, Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne. 2007: *12th Biennial of Moving Images*, International Competition, Biennial of Moving Images, Geneva. *Tierisch. Wenn der Mensch auf ›den Hund‹ kommt*, Haus für Kunst Uri, Altdorf. *The Return of Physiognomy. To be like everyone, or almost*, Gallery of Contemporary Art Bunkier Sztuki, Krakow. Textauszug aus: Christoph Vögele, *Zeit-Skulpturen. Zum Schaffen von Luzia Hürzeler und der Ausstellung im Kunstmuseum Solothurn*, in: *Luzia Hürzeler – Aus dem Auge*, Nürnberg: Verlag für moderne Kunst 2010.

## SABINE GROSS

lebt und arbeitet in Berlin. Seit 2009 Professur an der Akademie der Bildenden Künste Mainz.

Ausstellungen: 2011: *arkhaiologia – Archäologie in der zeitgenössischen Kunst*, CentrePasquArt, Biel, Schweiz. *KUNSTstoff*, Kunstverein FORUM KUNST ROTTWEIL. *Erika Mustermann Collection – Der Strich*, Pavillon der Volksbühne, Berlin. *Unter Helden. Vor-Bilder in der Gegenwartskunst*, Kunsthalle Nürnberg. *New Mainz School*, Kunsthalle Mainz. *Do it Yourself Art*, Fundación Canal, Madrid. *Von jedem das Beste*, Zweigstelle Berlin. *für immer*, Galerie Hafemann Wiesbaden. 2010: *Unsichtbare Schatten. Bilder der Verunsicherung*, MARTa Herford. *DRAMA, FS.ART, Berlin. Künstler in der KunstGesell-*

*schaft*, Motorenhalle, Projektzentrum für zeitgenössische Kunst, Dresden. *Vorreiterin – Gabriele-Münter-Preis 2010*, Martin-Gropius-Bau Berlin. *Silent Revolution – Eine neue Sammlungspräsentation*, K21 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen Düsseldorf

www.sabinegross.com

## MARGRET WIBMER

(geb. 1959 in Lienz/Österreich) lebt und arbeitet in Amsterdam. Studium an der Universität für angewandte Kunst in Wien.

Ausstellungen: *3 day generator basement production*, Gallery 175 in Seoul. *transformed objects*, K10/Arthena Foundation in Düsseldorf. *the girl and her object*, Art Gummi Gallery in Kanazawa (JP). *Display*, Fotogalerie Wien. *Natto*, Galerie Lumen Travo Amsterdam. *Entering a strange field*, Kunstpavillon Innsbruck. *33 % of a collection*, Kunstvereinigung Diepenheim. *Opera Austria*, Centro per l'arte Contemporanea Luigi Pecci in Prato. Publikation: *Margret Wibmer, Ambiguity, bodies, objects and spaces* (Kerber Verlag, 2010). Textauszug aus: *Margret Wibmer – Ambiguity. Bodies, Objects and Spaces*, Bielefeld / Leipzig: Kerber 2011.

www.margretwibmer.eu

## JÜRGEN KLAUKE

(geb. 1943 in Cliding/Mosel) lebt und arbeitet seit 1968 in Köln. Seit 1994 Professur an der Kunsthochschule für Medien, Köln.

Einzelstellungen: 2011: *Ästhetische Paranoia*, Museum der Moderne, Salzburg. 2010: *Ästhetische Paranoia, Fotoarbeiten, Video- und Sprachräume 2004-2010*, Museum der Moderne Mönchsberg, Salzburg. *Sonntagsneurosen & Video-Intallationen*, Galerie Anita Beckers, Frankfurt am Main. *Ästhetische Paranoia, Fotoarbeiten, Video- und Sprachräume. 2004-2010*, ZKM Karlsruhe. 2007: *Jürgen Klauke. La Nuova Pesa*, Centro per l'Arte Contemporanea, Rom. 2006: *Hoffnungsträger, Aspekte des desaströsen Ich*, Museum Moderner Kunst, Passau.

2005: *Selfperformance*, mit *Cindy Sherman*, Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen. Textauszug aus: Interview von Manfred Grübl mit Jürgen Klauke, in: *Version*, Nr. 1, 2008 (www.juergenklauke.de/texte/2008\_02\_gruebl.html).

www.juergenklauke.de

## ANKE RÖHRSCHEID

(geb. 1965 in Erfurt) lebt und arbeitet in Frankfurt a. M.. 1992-98 Staatliche Hochschule für Bildende Künste, Städelschule, Frankfurt a. M., Klasse Hermann Nitsch.

Ausstellungen: 2011: *Drawing in Relation*, DNA Galerie, Berlin. *Limits and Desperate*, Galerie Gail Schoentag, NYC. *Monte Verita*, Kunstverein Montez, Frankfurt a. M.. 2010: *Kleine Formate*, Galerie Martina Detterer Frankfurt a. M.. 2009: *Werkschau, Deutscher Wetterdienst*, Offenbach. *transfer*, Galerie Martina Detterer, Frankfurt a. M.. 2008: Kunstverein Leverkusen. 2007: *Undercover*, Galerie Martina Detterer, Frankfurt a. M.. 2006: *Lucie Beppler, Anke Röhrscheid, Elly Strik*, Kunsthalle Palazzo, Basel. *VOKUHILA*, Galerie Elly Brose-Eiermann, Dresden. *Deck*, Galerie für aktuelle Kunst, Stuttgart

www.ankeroehrscheid.de

## WILLIAM ENGELEN

(geb. 1964 in Weert/Holland) lebt und arbeitet in Berlin und Rotterdam.

Ausstellungen: 2011: *Music Box*, Haus am Waldsee, Berlin. Georg Kargl Box, Wien. 2010: Yu-un, Yu-un house Tokyo. 2009: *Fräulein Grosch*, Tonspur 33, MuseumsQuartier, Wien. *Bugania*, Bundesgartenschau Schwerin. 2009: *Das Gespinst*, Museum Abteiberg, Mönchengladbach. 2008: *Verstrijken voor ensemble*, Museum Boijmans van Beuningen, Rotterdam. *BTZM*, Bludenz Tage für Zeitgemäße Musik, Bludenz, Austria. 2007: *Oh Freunde, nicht diese Töne!*, Beethovenstiftung Bonn. 2003: *Partitur Stadtgarten*, Neuer Aachener Kunstverein, Aachen. 2004: *Sound and Vision*, Janus, Antwerpen, Zerynthia, Rom, Antwerpen,

Belgien. Text: Michael Glasmeier, *Vom erfreulichen Verlust des Schlüssels*, in: *William Engelen – Music Box*, Aust. Kat. Haus am Waldsee, Berlin, Köln: Walther König 2011.

www.william-engelen.de

## SOFI ŽEZMER

Sofi Žezmer (geb. 1959 in Lodz/Polen) lebt und arbeitet in Wiesbaden. Studium am Cooper Union College for the Advancement of Science and Art und am Hunter College, New York City.

Ausstellungen: *Lustwarande 11' – Raw*, Fundament Foundation, Tilburg, NL. Gallery Metis\_nl, Amsterdam, NL. Mike Weiss Gallery, New York, USA. Westport Arts Center, Connecticut. Museum Wiesbaden, D. Gregory Lind Gallery, San Francisco, USA. U.B.R. Galerie, Salzburg, A. Arsenal Gallery, Białystok, PL. Zacheła Gallery, Warschau, PL. PS1 Contemporary Art Center, New York. Nassauischer Kunstverein, Wiesbaden, D. Galerie Hafemann, Wiesbaden, D. 21st Century Museum of Contemporary Art, Kanazawa, JP. Textauszug aus: *Sofi Žezmer – Sight Seeing*, Köln: Salon 2011.

www.sofizezmer.com

## ERIC DECASTRO

1960 geboren in Le Creusot, Burgund, Frankreich. Ab Mitte der 1970er Jahre Beginn eigener Malerei. Seit 2001 freischaffend und hauptberuflich als Künstler tätig. Decastro lebt und arbeitet in der Nähe von Frankfurt am Main.

Ausstellungen (Auswahl): 2012: Einzelausstellung KunstRaum Bernusstraße, Frankfurt. 2011: Gruppenausstellung Gail Schoentag Gallery, Sag Harbor, New York. Gruppenausstellung Kunstraum Dreieich/Frankfurt am Main. Galerie Sylvia Bernhardt, Wiesbaden. Galerie Erding-Swiridoff, Schwäbisch-Hall. 2010: Schloß Mochental, Galerie Ewald Schrade, Ulm/Ehingen. Textauszug aus: David Galloway, *Eric Decastros Choreographien*, in: *Eric Decastro – Picaleatura*, Bielefeld/Leipzig: Kerber 2011.

www.decastro-art.com

# ANOTHER WORLD – EINE ANDERE WELT

In ihrer Besprechung der *Biennale d'Arte* in Venedig 2011 in der zweiten Ausgabe von *Frieze d/e* beobachtet Noemi Smolik ein wieder zunehmendes Interesse an Fiktionen. Es gäbe eine Verschiebung weg „von provokativen, kritischen, konzeptuell ausgeklügelten und ästhetisch geschickt aufbereiteten Kommentaren der Wirklichkeit, hin zum Erzeugen von Räumen, die als Bühne für eine eigene Wirklichkeit dienen – und dennoch nicht als Flucht, sondern als Herausforderung an eine vorhandene gedacht sind“.

So ist es kein Zufall, dass Momente des Surrealen in der aktuellen Kunst zunehmend auftauchen, so das Prinzip der unerwarteten Verbindung oder Verknüpfung, exemplifiziert im berühmten Lautréamont-Zitat von der zufälligen Begegnung des Regenschirms und der Nähmaschine auf dem Seziertisch. Die gewohnte Realität erscheint aus ungewohnter Perspektive auf einmal völlig rätselhaft; die „Übersetzung“ in sicht- oder hörbare Strukturen macht den Alltag völlig neu erfahrbar. Oder wir blicken in eine erfundene Welt mit völlig eigenen Gesetzen, Resultat künstlerischer Phantasie.

Phantasie und Fiktion sind tatsächlich keine Flucht aus der Realität, sondern höchstens vor der vermeintlichen Wahrheit des Realismus, die der Kunst oft wie ein falscher Schuh angezogen wird. Vielmehr besteht die Kraft der Kunst darin, die Realität mittels der Fiktion wirkungsvoll zu transformieren, was in dieser Ausstellung auf ganz verschiedene Weise geschieht.

*Ludwig Seyfarth*





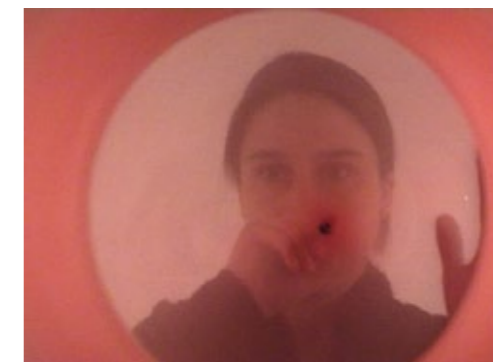
## LUZIA HÜRZELER

Luzia Hürzellers Video *L'occhio del Pantheon* (2008) ging von dem einfachen, fast kindhaften Wunsch aus, den Innenraum des Römer Pantheons einmal von oben, durch die kreisrunde Öffnung in der Kuppel, betrachten zu dürfen. Mit dem Blick durch das (göttliche) „Auge“ des Pantheons wollte sie nicht nur die übliche Perspektive umkehren, um aus „göttlicher“ Übersicht neue Einsichten zu gewinnen, im „Auge“ erkannte sie zugleich eines ihrer Leitmotive. Das Auge erinnerte sie sowohl an das zum Sehen und Erkennen notwendige Sinnesorgan als auch an das Objektiv einer Kamera, ja das ganze Pantheon erschien ihr letztlich als eine einzige riesige Camera obscura. Nach monatelangen Verhandlungen mit den Behörden erhielt die Künstlerin schließlich vom zuständigen Pfarrer die Erlaubnis, an Pfingsten (wenn unsichtbare Hände durch die Öffnung des Pantheons Rosenblätter werfen, gleich pfingstlichem Feuer) ihre Filmaufnahmen durch einen angeseilten Kameramann ausführen zu lassen. Hürzellers dreiminütiger, tonloser Video-Loop zeigt den Kirchenraum kurz nach dem Wurf der Rosenblätter. Noch sind die Gläubigen im Kirchenraum versammelt. Wie Ameisen bewegen sie sich langsam und stetig in seinem Kreisrund, das aus der Vogelperspektive wie die Pupille eines Auges aussieht. Von oben, durch das „Auge“ des Pantheons, brechen Sonnenstrahlen ein und legen sich auf das marmorne „Auge“ des Bodens. Sie erinnern daran, dass alles Sehen notwendig vom Licht abhängt.

Die visuelle Kunst baut auf das Sehen und Zeigen; mit dem Sehen verbindet sich zugleich die Hoffnung auf Einsicht und Erkenntnis. Luzia Hürzeler geht als bildende Künstlerin mit diesem Anspruch ebenso ernsthaft wie ironisch um. (*Christoph Vögele*)

**Links** *L'occhio Del Pantheo*, 2008  
Video stills, Video (HDV Loop 3', ohne Ton)

**Unten** *Blast*, 2006  
Video stills, Video (DVD Loop 2'06", mit Ton)







## **SABINE GROSS**

Der Anspruch durch Geste, Form und Material etwas authentisch Echtes und einmalig Besonderes zu schaffen entspricht gemeinhin der Definition von Kunst. Sabine Groß bezweifelt die Gültigkeit einheitlicher Bewertungsmaßstäbe was die Rezeption, als auch die Produktion von Kunst anbelangt. Diese Haltung hat maßgeblichen Einfluss auf die Wahl ihrer künstlerischen Mittel, mit denen sie einerseits unter dem Deckmantel „traditionelle Bodenskulptur“ einen eindeutig als Kunst zu identifizierenden Gegenstand schafft, diesen aber gleichzeitig wieder in Frage stellt durch die Wahl ihrer Materialien und den Gebrauch ihrer Stilmittel.

Die ausgestellte Skulptur *Kampfplatz* von 2008 besteht aus lackiertem Polyester und simuliert die Spuren eines Zweikampfes auf einem verschlammten Untergrund. Es geht Groß dabei weniger um die Erzeugung eines Trompe-l'œil-Effektes als vielmehr um die Produktion einer Leerstelle, die die Frage nach Authentizität an die Fantasie und das Urteilsvermögen der Betrachter weitergibt. (Sabine Groß/Marc Wellmann)

**Links oben** *Kampfplatz*, 2008  
Polyester, Lackfarbe, 10 x 170 x 135 cm

**Links unten** *exantiminimal*, 2008  
Polyester, Styropor, Lackfarbe, 21 x 110 x 235 cm

**Unten** *Loch*, 2007  
Polyester, Lackfarbe, 12 x 125 x 170 cm







## MARGRET WIBMER

Die Verdinglichung des Körpers und die umgekehrte „Verlebendigung“ des Gegenstands sind das zentrale Motiv in den Fotografien und Objekten von Margret Wibmer. Auf ihren inszenierten Fotos wirken die weiblichen Figuren wie Puppen, aber es handelt sich um lebende Modelle. Der oft nur fragmentarisch sichtbare Körper wird durch das Licht plastisch modelliert. Hier greift die Künstlerin ein wesentliches „Erbe“ des Surrealismus an die Werbefotografie auf, die sexuelle Aufladung der Körperoberfläche. Doch die Körper erscheinen ebenso disfunktional und nutzlos wie die in großer Zahl aufgehäuften Gegenstände, zwischen denen sie erscheinen. Die Fotografien der Modelle entstanden in Japan, die Hintergründe sind überwiegend in Kamerun aufgenommen worden.

Dem surrealistischen Prinzip, dass Dinge, die ihre praktische Funktion verloren haben, in neue Assoziations- und Bedeutungszusammenhänge gestellt, Eigenschaften lebendiger Körper annehmen und psychologisch aufgeladen werden, folgen auch die einzelnen, freistehenden Objekte Margret Wibmers.

Der leicht nostalgische Zug, der durch Margret Wibmers Kunst trotz ihrer kühlen Perfektion weht, ist der des ständigen Veraltens des gerade neu Gewesenen, der sowohl die Mode als auch alle technischen Entwicklungen begleitet. Das ist gleichsam die Kehrseite des modernistischen Fortschritts-glaubens, für den die Surrealisten ein größeres Gespür hatten als viele andere Künstler. (*Ludwig Seyfarth*)

**Links oben** *no questions asked*, 2011  
Lambdaprint, 123 x 100 cm  
Ed. 5 + 1 AP

**Links unten** *goddess*, 2011  
Lambdaprint, 111 x 100 cm  
Ed. 5 + 1 AP

**Rechts** *visit with victor*, 2011  
Lambdaprint, 120 x 100 cm  
Ed. 5 + 1 AP

Copyright: Beeldrecht, Amsterdam







## JÜRGEN KLAUKE

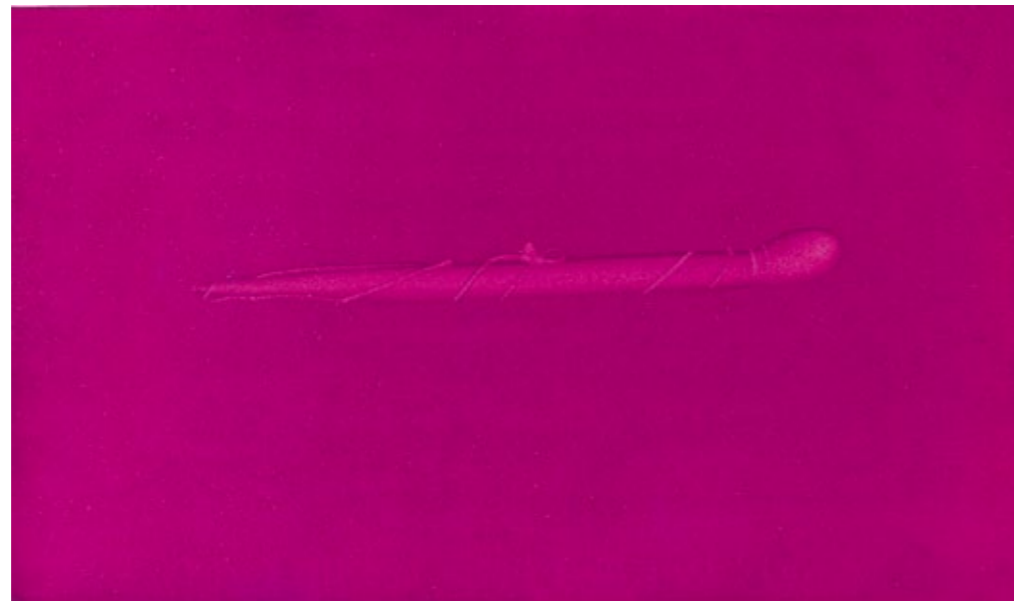
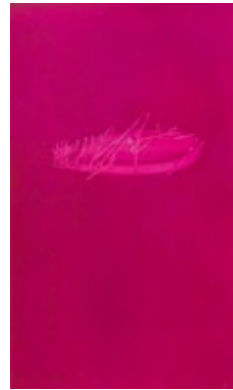
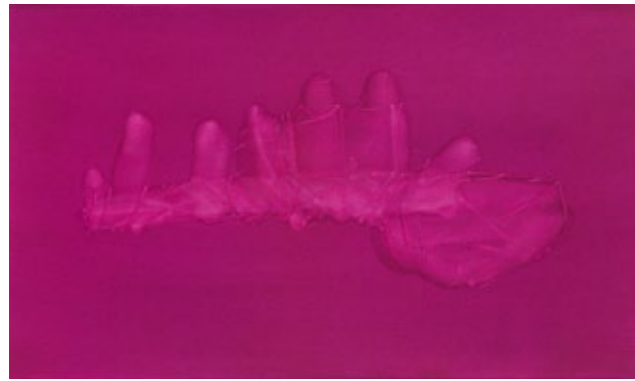
*Frage:* Ihre fotografischen Arbeiten haben eine äußerst perfektionistische und beinahe entrückt wirkende Ästhetik. Der theaterhafte Aufbau, die s/w Kontrastierung oder gar nur schwarz in schwarz, die enterotisiert wirkenden Figuren. Durch diese Distanzierung wird eine Sehnsucht nach Annäherung aufrechterhalten. Entspricht das dem Schwebezustand der Sehnsucht nach der Überwindung der Lücke zum grundsätzlich Anderen, einem Thema dem Sie sich immer wieder zuwenden, und was bedeutet für Sie die Aufrechterhaltung dieser unüberwindbaren Sehnsucht?

*Jürgen Klauke:* Ihre Frage ist schon so poetisch formuliert, was soll ich da noch sagen. Da ich nicht nur die Bilder liebe, sondern auch Worte, zählt Sehnsucht u.a. zu einem meiner Lieblingswörter. Nicht romantisch – sondern das Süchteln – die Sehnsucht nach der Sehnsucht – nach was? Das Kreisen um die Leerstellen, die sich immer wieder einstellen, die Nicht-Einlösung der Heilsversprechen, etc., sinnlich und bildlich erfahrbar zu machen ist mein Ziel. Der minimalistische, nicht narrative Bildbau, gepaart mit, wie Sie sagen, „entrückt wirkender Ästhetik“ entspricht meiner Intention und Strategie. Die Frage als Zeichen, letztendlich als Bild, muss wirken – nicht um Antworten zu geben, sondern die Frage ist Bild geworden und je nach Intensität oder Wirkung aufs zentrale Nervensystem des Betrachters, kommt er näher ans Bild und an sich selbst. Da, wie ein kluger Kopf einmal sagte, „nichts ist, wie es scheint und wo es scheint, da ist nichts“, bin ich mir der Sehnsucht allgegenwärtig und sie treibt mich zu weiteren Formulierungen, die sich danach sehnen, mich meiner und der Welt zu vergewissern und Bilder und Szenarien zu entwerfen, die mir und dem Betrachter ermöglichen, anwesender zu sein. (aus einem Interview mit Manfred Grübl, 2008)

**Links** *Eigenraum*, 1990/1992  
s/w Fotoarbeit, Barytpapier, 176 x 116 cm  
Edition 2/3

**Unten** *Vertikales Denken*, 1990/1992  
s/w Fotoarbeit, Barytpapier, 180 x 125 cm  
Edition 2/3





## ANKE RÖHRSCHEID

Geisterhaft entrückt und zugleich bis in feinste Details hinein präsent erscheint die Formenwelt, die Anke Röhrscheid in ihren minutiös auf Papier angelegten, meist kleinformatigen Bildern vorführt.

Die Künstlerin hat dafür eine eigene Technik entwickelt, bei der sie zunächst mit feinem Pinsel verschiedene Schichten aus Wasserfarbe aufträgt. Mit der Spitze des Pinsels löst sie dann die oberen Schichten teilweise an, so dass untere Farbschichten oder auch das Weiss des Papiers wieder hervortreten. Hierin besteht der eigentliche, sehr kontrollierte Gestaltungsprozess der nachher sichtbaren Formen. Bei den schwarzweißen Arbeiten werden diese ausschließlich durch das mehr oder weniger starke Hindurchscheinen des weißen Grundes gebildet.

Die Bildfelder, die stets den Eindruck eines Raumes von unbestimmter Tiefe suggerieren, sind von einer Vielfalt zunächst rätselhaft wirkender Gestalten bevölkert. Die oft ineinander verschlungenen Gebilde sind einerseits als abstrakte ornamentale Verdichtungen lesbar, wecken aber auch unmittelbar Assoziationen an pflanzliche Formen oder Organe.

Man mag an botanische Illustrationen denken oder an ein mikroskopisch kleines, hier bereits um ein Vielfaches vergrößertes Universum. Aber immer wieder ist man als Betrachter bestrebt, figurative oder emotionale Momente hineinzulesen, als ob die organoiden Gebilde sich umarmten oder eine Form die andere in eine Fesselung verstrickte. Man kann menschliche Züge hineinlesen – oder handelt es sich um Wesen von einem anderen Planeten?

Stets herrscht der Eindruck, in eine eigene Welt zu blicken, die nicht nur anderen Naturgesetzen und Dimensionen unterliegt als die uns bekannte, sondern auch einer anderen Konsistenz, einem anderen Aggregatzustand.  
*(Ludwig Seyfarth)*

### **Links, von oben im Uhrzeigersinn**

*o. T.*, Aquarell auf Büttenpapier, 30 x 50 cm, 2011

*o. T.*, Aquarell auf Büttenpapier, 30 x 20 cm, 2011

*o. T.*, Aquarell auf Büttenpapier, 30 x 50 cm, 2011

*o. T.*, Aquarell auf Büttenpapier, 50 x 30 cm, 2011

*o. T.*, Aquarell auf Büttenpapier, 20 x 30 cm, 2011

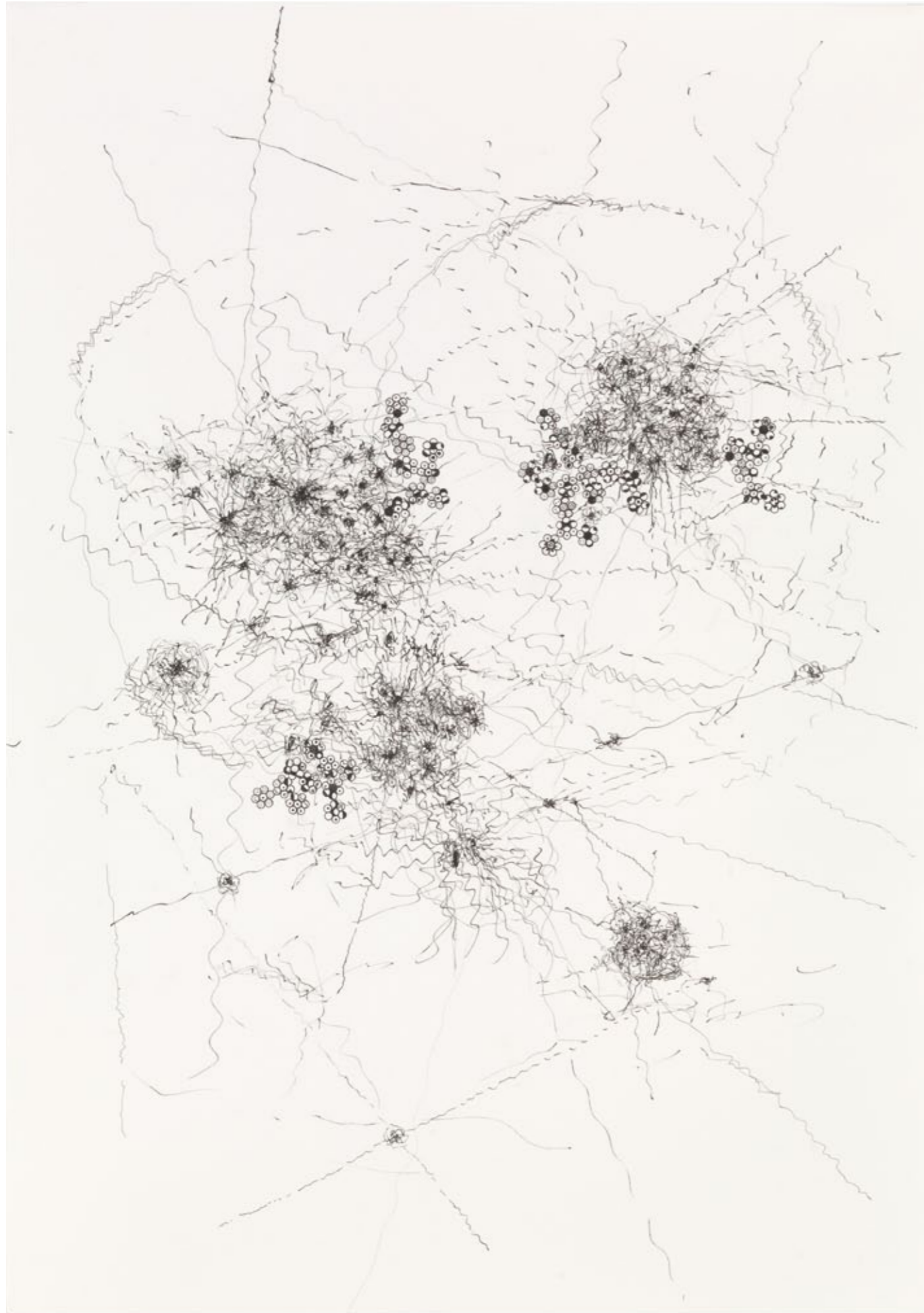
*o. T.*, Aquarell auf Büttenpapier, 50 x 30 cm, 2011

### **Unten**

Ausstellungsansicht, DNA-Galerie Berlin, 2011







## **WILLIAM ENGELEN**

*Single page scores:* Unter diesem Titel präsentiert William Engelen eine beeindruckend variationsreiche Vielzahl von gezeichneten Einzelblättern als Partituren in Nachfolge von Satie und Cage. Nebeneinander gehängt öffnen sie exemplarisch den Raum von Partitur als Notation, Konstruktionszeichnung, Schriftbild bis hin zu gestischen, automatischen Verdichtungen. Doch obschon jedes einzelne Blatt in seiner ornamentalen, abstrakten, konkreten, tektonischen oder körperlichen Linienkraft genügen würde, signalisiert der Serientitel, dass nun ein weiterer Akt jenseits bloßer Betrachtung bevorsteht: eine Umsetzung in Klang, worauf zudem gelegentliche Angaben etwa zum Instrumentarium oder zur Konkretisierung von Dauer verweisen. Keine vollständigen Klangbilder zeigt uns Engelen, sondern Grenzbilder eines möglichen musikalischen Erlebnisses, das wesentlich uneindeutig, degressiv, loopartig, variabel, aleatorisch sein kann, je nach Fantasia und Idea des musikalisierten Betrachters. Allein die Beschränkung auf „Single page“ jenseits der Zerdehnung gibt dem Abdriften in den Zeitraum der Unendlichkeit einen gewissen Halt, denn jede Linie ist per se Klang. Wir könnten also Linien instrumentalisieren und Klänge imaginieren. Wir könnten die Linienklänge mit gesehenen Brüchen, Grafemen, Faltungen, Schraffuren, Punkten zeitlich kurzschließen, und schon hätten wir die wunderbarste Kopfmusik: leicht, zitternd, erhaben, pulsierend, rhythmisch, stimmungsvoll, melancholisch oder beschwingt. Die „Single page scores“ intendieren, die Zeit der Sichtbarkeit in musikalische Zeit improvisierend zu transformieren, wobei sie jedem Betrachter zubilligen, ein im Prinzip ausgezeichneter Komponist und Musiker zu sein, zumindest im Kopf. Dieser zutiefst emanzipatorische Akt befreit den Klang vom Spezialistentum der Darmstädter, ohne allerdings dem Profi die Chance einer ebenfalls äußerst subjektiven Realisation zu verwehren. Diese autonomen und gleichzeitig angewandten Zeichnungen sind als Kopfpartituren Vorschläge für eine innere, individualisierte musikalische Schönheit oder Kakophonie nie gehörter Klänge, es sei denn, wir summen mit oder rüsten instrumental auf. (*Michael Glasmeier*)

**Links** *Für zwei Violinen*, 2010  
Papier und Pigmentliner, 84,1 x 59,6 cm





## SOFI ŽEZMER

Sofi Žezmers Bilder und Objekte bieten dem Auge viel an. Oft muss man lange hinschauen, um jedes Detail wirklich zu erfassen. So sehr man sich in das Sicht- und Greifbare vertieft, ist es am Ende doch nur der Köder, der uns hinter die vielfältig dargebotenen Oberflächen führen soll. Es handelt sich um ein Nachdenken mit künstlerischen Mitteln darüber, wie wir mit Dingen umgehen und welche Bedeutungen wir ihnen geben (...)

Indem sie die Dinge aus ihren Funktionszusammenhängen löst, sollen diese auch gleichsam überlagert „überschrieben“ werden, um aus einer „Kakophonie“ von Bedeutungen heraus Raum für neue Assoziationspotentiale zu schaffen. Diese findet die Künstlerin in „Science Fiction, Weltallforschung, Kernkraftspaltung, Nanotechnologie, genetischer Manipulation, skurrilem Mode- und Möbeldesign, der Gestaltung von Flugzeugen und Raumschiffen oder in der dekonstruktiven Architektur.“ (...)

Sofi Žezmers Kunst ist auch als eine Modellbildung zu begreifen, die allerdings nicht wissenschaftlichen oder funktionalen, sondern ästhetischen Kriterien folgt. Es geht nicht darum, das modellhaft Dargestellte rational nachzuvollziehen, sondern dass ein poetischer Funke überspringt. Sofi Žezmers Objekte und Installationen sind keine „Darstellungen“, sondern Metaphern oder Allegorien, die in ihrer sichtbaren Fülle eher darauf verweisen, was sich der sinnlichen Erfahrung entzieht. Die häufige Implementierung technischer „Augen“ macht sie aber auch zu Metaphern für den kognitiven Austausch zwischen Mensch und Welt, der auf direktem Wege immer schwieriger zu werden scheint. (*Ludwig Seyfarth*)

**Links** *Intermezzo*, 2011  
Mixed Media on Paper, framed, 53 x 43 x 5cm

**Unten** *Self Defence LS1*, 2010  
Plastic, Metal, Glass, Nylon, ca. 80 x 40 x 24 cm







## ERIC DECASTRO

Jede der unverwechselbaren Ausdrucksweisen, die Decastro entwickelt hat, ist von der eigenen Choreografie begleitet: schnell, langsam, abgehackt, synkopisch, aggressiv, feinfühlig, abrupt, sinnlich. Die Ergebnisse, die mit nicht weniger als 30 Farbschichten erzielt werden, folgen häufig dem „All-over-Prinzip“ in Form von Wirbeln, schwungvollen Linien und feinen Netzen. In den typischeren Arbeiten bewegt sich jedoch alles um ein Zentrum. Manchmal scheint die hier freigesetzte Energie nach innen zu ziehen, ein anderes Mal zu den Rändern der Leinwand zu drängen und auch darüber hinaus zu stoßen. In beiden Fällen wird der Betrachter von einem pulsierenden Farbwirbel aufgesogen (man kann hier auch an die Begriffe Implosion und Explosion denken). Für Decastro wird das Zentrum zum Fokus und zu einem Ort der meditativen Ruhe.“ (*David Galloway*)

**Links** *Subcortical work*, 2010  
Acryl auf Leinwand, 250 x 190 cm

**Rechts** *La vache de Rolf*, 2010  
Acryl auf Leinwand, 190 x 110 cm





HERAUSGEBER/EDITOR: DIE KUNSTTERMINE VERLAGSGESELLSCHAFT MBH  
GESCHÄFTSFÜHRER MANFRED MÖLLER, NEU-ISENBURG

GESTALTUNG/GRAPHIC DESIGN: KURZ GESTALTUNG, BERLIN  
FOTOGRAFIE/PHOTOGRAPHY: JÜRGEN NOBEL/BARBARA MITTMANN  
TEXTE/TEXTS: LUDWIG SEYFARTH, DAVID GALLOWAY, CHRISTOPH VÖGELE,  
SABINE GROSS, MARC WELLMANN, MANFRED GRÜBL/JÜRGEN KLAUKE,  
MICHAEL GLASMEIER

DIESE PUBLIKATION ERSCHEINT ANLÄSSLICH DER AUSSTELLUNG/  
THIS CATALOGUE IS PUBLISHED IN CONJUNCTION WITH THE EXHIBITION  
'ANOTHER WORLD - EINE ANDERE WELT.'  
ISBN 978-3-943204-01-8

KUNSTRAUM DREIEICH  
01. DEZEMBER 2011 – 04. FEBRUAR 2012

MIT/WITH  
LUZIA HÜRZELER, SABINE GROSS, MARGRET WIBMER, JÜRGEN KLAUKE,  
ANKE RÖHRSCHEID, WILLIAM ENGELEN, SOFI ZEZMER, ERIC DECASTRO

GEFÖRDERT DURCH / SUPPORTED BY  
BANK SARASIN AG & KUNSTTERMINE . DER AUSSTELLUNGSANZEIGER



SARASIN

kunsttermine

**KUNSTRAUM DREIEICH  
DAIMLERSTRASSE 1 K  
63303 DREIEICH**

**DECASTRO-ART-DREIEICH.COM**